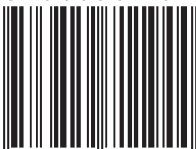


Baedeker SPECIAL GUIDE

Nachhaltig unterwegs

- Besuch in der Geparden-Station am Waterberg
- Mit Geologen auf Safari in Wüsten und Canyons
- Ein Tag beim Volk der San im Bushman Land

ISBN 978-3-8297-1194-4



9 783829 711944

€ 17,95 [D]
€ 18,50 [A]





*Namibias Wüsten
und Halbwüsten, die
Ernte der wenigen
fruchtbaren Böden
und die knappen
Wasservorkommen
teilen sich Tiere,
Bewohner und
Touristen.*



*Hier stellen
wir Beispiele
für ein
gelungenes
Miteinander
vor.*

NATURSCHUTZ UND ÖKOTOURISMUS

Grandiose Natur ist das touristische Kapital Namibias: weite Wüstenlandschaften, bizarre Granitformationen, tiefgrüne Galeriewälder, gleibende Salzpflanzen. Antilopen ziehen im Takt der Jahreszeiten durch die Ebenen, folgen dem Lauf der Schluchten und klettern über die Klippen zerklüfteter Gebirge. Im Etosha-Nationalpark galoppieren Zebras und Gnus über die Salzflächen, Giraffen äsen gestreckten Halses hoch in den Baumwipfeln, Löwen blicken träge und satt aus der Ferne auf das Treiben am Wasserloch. Im Hochland schnellen Elands und Kudus über Farmzäune, in der Kalahari ruhen Oryx-Antilopen fotogen auf roten Dünen.

Namibia ist ein Land der **Wüsten und Halbwüsten**; Wasser, das Lebenselixier, ist rar. Die Flussbetten liegen fast das ganze Jahr über trocken, nur in der kurzen Regenzeit füllen sie sich mit dem **kostbaren Nass**, das bald wieder versickert und verdunstet. Mit Windrädern pumpen die Farmer Wasser aus der Tiefe für Mensch und Tier. Tourismus belastet die Umwelt zusätzlich, zumindest, wenn er keine Rücksicht nimmt auf die besonderen Bedingungen im Land.

Wahrung der Natur

Wüstes Land und wenig Wasser, wilde Tiere und Touristen, wie wird das zerbrechliche Gleichgewicht ausbalanciert? Wer leistet den Spagat zwischen touristischer Nutzung und der Wahrung unverfälschter Natur? Ganz einfach: das Ministerium für Umwelt und Tourismus. Es ist eine Spezialität des südlichen

Afrika, in einem Ministerium zusammenzuführen, was eigentlich gegensätzlicher nicht sein kann. Und es funktioniert seit vielen Jahren ausgezeichnet. Immer neue Naturparks werden ausgewiesen und auch die in die Gegenwart hinübergeretteten kulturellen Zeugnisse vergangener Epochen unter Schutz gestellt: Erinnerungen an die Kolonialzeit zum Beispiel, aber auch an die Blütezeit der San-Kultur, als die nomadisierenden Jäger die Felsen mit Bildern schmückten, um die Götter der Jagd gnädig zu stimmen, zu sehen im Weltkulturerbe Twyfelfontein. Und wer muss den Spagat noch leisten? Der Besucher selbst. Ohne ihn geht es nicht, nicht ohne sein Verständnis, sein Mitwirken, seinen Lernwillen und seine Fähigkeit, auf ein Land zuzugehen, das ohne sensibles Einlassen bald nicht mehr das wäre, was es heute noch ist.

Der **Ökotourismus** hat viele Facetten in Namibia. Es gibt Farmer, die sich von der Rinderzucht ab- und der ursprünglichen Tierwelt zuwenden, andere schließen sich in »Conservancy areas« zusammen und lassen das Land zum Naturschutzgebiet erklären.

Ein Gedanke ist beidem gemeinsam: Die Natur soll sich von Überweidung erholen. Gibt man der Pflanzenwelt eine Chance, ver-

schwinden die Dornbüsche, Gras erobert die Ebenen zurück, hie und da spannt eine Akazie ihren Schirm und spendet in der Mittagshitze einer Gruppe Geparden Schatten und auf offener Fläche äsen Nashörner. Besucher übernachten in spektakulären Lodges oder intimen Zelt-Camps. Luxus und ein möglichst unverfälschtes und die Umwelt nicht belastendes Naturerlebnis ergänzen sich aufs Beste.

Ebenso einsam wie spektakulär: Wolwedans Dune Lodge im Namib Rand Nature Reserve



*Gute Adressen Nachhaltig unterwegs***Namtib
Biosphärenreservat**

»Springbock und Schaf«

Tel. 063/68 30 55

www.namtib.net

DZ mit Vollpension, Kategorie Komfortabel

**Namib Rand Nature
Reserve**

»Wenig ist mehr«

Tel. 061/22 48 82, 23 06 16

www.namibrand.com, www.wolwedans.com

DZ mit Vollpension, Kategorie Luxus

Im Süden Namibias

Im Süden des Landes, dort wo am wenigsten Regen fällt, ist die Natur am angreifbarsten, Sand-, Fels- und Gebirgswüste sind der Lebensraum von Tier und Mensch. Zwar zerstört nicht jede Fahrt mit dem Lkw die Natur, doch steter Tropfen höhlt den Stein. Da ist es vorbildlich, wenn die Farmer – auch diejenigen, die sich dem Tourismus im großen Stil verschrieben haben – **Nahrungsmittel selbst anbauen** und weiterverarbeiten. Es macht unabhängiger, entlastet die Umwelt und schafft Arbeitsplätze vor Ort. So wird auch die Migration mit Erfolg eingeschränkt.

Mit dem Fahrzeug lange Strecken zu bewältigen, darum kommt man in Namibia wegen der großen Entfernungen nicht herum. Danach ist es eine Wohltat, sich zu Fuß auf die Pirsch zu machen. **Wanderungen** führen die Besucher nicht nur auf die Spuren von Warzenschwein und Oryx, sie zeigen auch Zusammenhänge im Kleinen, den Aufbau eines

Termitenhügels, die Funktion von Flechten. Wer mit dem Geologenhammer unter fachkundiger Leitung durch die Felslandschaft streift, lernt Namibias geologische Vergangenheit kennen, seine in Jahrmillionen zu messende Geschichte, die überall zutage tritt.

Vom verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt, vom Leben in den Wüsteneien – wer kann das besser vermitteln als jene, die seit Jahrtausenden in Einklang mit der Natur leben: die **Jäger und Sammler der San**. Für sie gab es keine Kargheit, keinen Überfluss, nur gute und schlechte Jahre. Einige Reiseveranstalter bieten Touren an mit den klein gewachsenen, zartgliedrigen Buschmännern, deren Überlebensfähigkeit Legende ist. So entstehen Arbeitsplätze für die lokale Bevölkerung, sie verdient mit Tourismus Geld, und das Bewusstsein dafür wächst, dass das, was die Gäste ins Land lockt, also Natur und traditionelle Kultur, bewahrt werden muss.